

Politik brief

Juni
2019

spezial

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



VCI

CO₂ €

Bepreisung von
Treibhausgasen
Wesentliche
Informationen
zum Thema

#CO2Preis

Bepreisung des Treibhausgasausstoßes

Bewährtes bewahren – möglichst global handeln

Derzeit wird in Deutschland vor dem Hintergrund eines Klimaschutzgesetzes über weitere Instrumente zur Treibhausgasreduktion diskutiert – auch für die Industrie. Insbesondere steht eine CO₂-Bepreisung im Raum, die je nach Ausgestaltung zu einer unnötigen Zusatzbelastung für die Unternehmen führen kann.

Was in der Debatte mitunter zu kurz kommt: In der Energiewirtschaft und Industrie gelingt der Klimaschutz bereits. Wichtige Impulse zur Senkung des Treibhausgasausstoßes in diesen Sektoren setzt der europäische Emissionshandel. Er erteilt seit 2005 rechtsverbindliche Vorgaben zur Reduktion bestimmter Treibhausgasmengen. So ist garantiert, dass die politisch definierten Klimaschutzziele erreicht werden.

Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich der europaweite Handel mit einer bestimmten Menge an Zertifikaten für den Treib-

hausgasausstoß der Sektoren Industrie und Energiewirtschaft seit seiner Einführung bislang bewährt: Die Klimaschutzvorgaben der EU werden erreicht – noch dazu zum volkswirtschaftlich günstigsten Preis.

Damit ist der mengenbasierte europäische Emissionshandel jedem rein preisbasierten Klimaschutzinstrument wie zum Beispiel einer willkürlich festgesetzten CO₂-Steuer überlegen und sollte nicht voreilig infrage gestellt werden. Schon gar nicht sollte er durch ein neues System konterkariert werden, das nur weitere Kosten verursacht, aber an der ausgestoßenen Menge CO₂ nichts ändert.

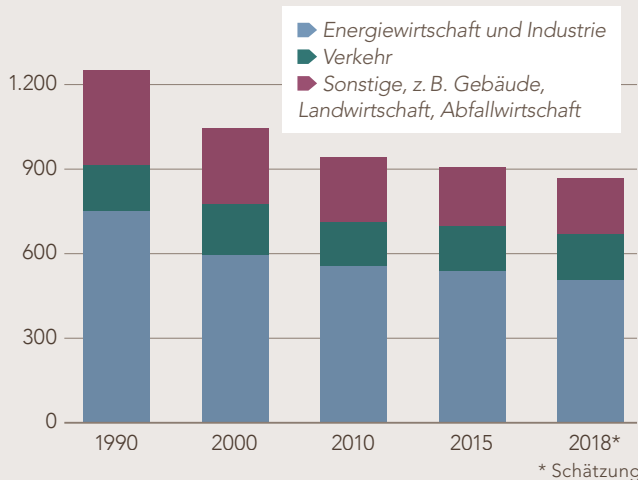
Stattdessen sollte die deutsche und europäische Politik ihren Einfluss geltend machen und auf anderen Ebenen gegensteuern, um den Klimaschutz weltweit weiter voranzubringen.

So sind globale Systeme regionalen oder gar nationalen Ansätzen vorzuziehen, da letztere die Wettbewerbsbedingungen der hiesigen Industrie schwächen. Auch das Klimaabkommen von Paris hat die Gefahr von Produktionsverlagerungen in außereuropäische Länder noch immer nicht gebannt.

Zudem ist zu beachten: Der absolute Anstieg der CO₂-Emissionen einiger Länder übersteigt die Klimaschutzerfolge der EU und Deutschlands um ein Vielfaches. Diese Staaten müssen zunächst für einen weltweit wirksamen Klimaschutz ins Boot geholt werden, bevor zusätzliche Maßnahmen auf nationaler oder europäischer Ebene beschlossen werden.

TREIBHAUSGASEMISSIONEN SINKEN

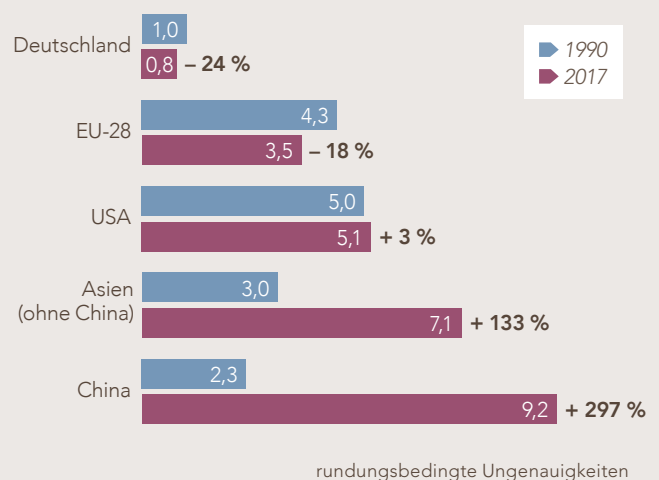
Anteile an deutschen Treibhausgasemissionen in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente; Quelle: Umweltbundesamt



Deutschland hat seinen Treibhausgasausstoß bereits erheblich gesenkt. Besonders stark tragen die über den europäischen Emissionshandel geregelten Sektoren Industrie und Energie dazu bei.

KLIMASCHUTZ IST GLOBAL ANZULEGEN

CO₂-Emissionen in Milliarden Tonnen; Quellen: BP Statistical Review of World Energy, VCI



Während Deutschland und die gesamte EU den Treibhausgasausstoß reduziert haben, stiegen die Emissionen in anderen Ländern – zum Teil drastisch – an. Das gilt insbesondere für Asien.

In der Chemie hat CO₂ bereits einen Preis

Der EU-Emissionshandel gilt für die Sektoren Strom- und Wärmeerzeugung, energieintensive Industrien wie Chemie, Stahl und Aluminium sowie den gewerblichen Luftverkehr. Der Emissionshandel definiert für deren Treibhausgasemissionen feste Obergrenzen: Bis 2020 müssen diese gegenüber 2005 um 21 Prozent sinken, bis 2030 um 43 Prozent. Diese Zielsetzungen werden erreicht.

Die am Emissionshandel teilnehmenden Unternehmen erhalten oder erwerben jedes Jahr eine bestimmte Menge Emissionszertifikate. Nach Ablauf des Jahres muss jedes Unternehmen genügend Zertifikate für die tatsächlich ausgestoßenen Emissionen zurückgeben. Wer zuwiderhandelt, riskiert hohe Strafgeldern. Fehlen dem Unternehmen Zertifikate, muss es sie kaufen. Hat das Unternehmen überzählige Zertifikate, weil es weniger emittierte als geplant,

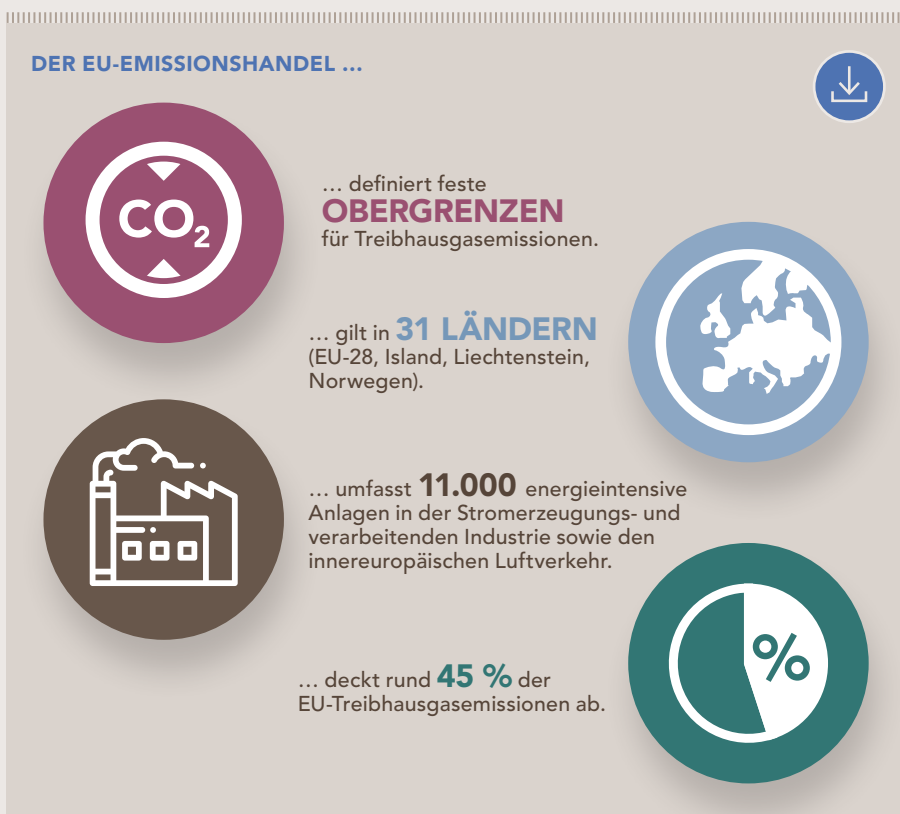
kann es diese entweder für künftige Zwecke behalten – und in den folgenden Jahren einlösen – oder sie an ein anderes Unternehmen verkaufen. Da die Gesamtsumme der Zertifikate immer begrenzt ist und im Laufe der Zeit sogar verringert wird, werden die Reduktionsziele im Emissionshandel garantiert erreicht.

Handel und Preis sind Schlüsselemente

Wer Emissionen durch neue Verfahren oder mehr Effizienz kostengünstig senken kann, wird auf dem Emissionshandelsmarkt eher Zertifikate verkaufen können, anstatt selbst zusätzliche nachzufragen. Wenn die Reduktion von Emissionen beispielsweise aus technischen Gründen sehr kostspielig ist, lohnt es sich eher, zusätzliche Zertifikate zu erwerben. Dieser Marktmechanismus sorgt dafür, dass die Emissionen stets kosteneffizient verringert werden.

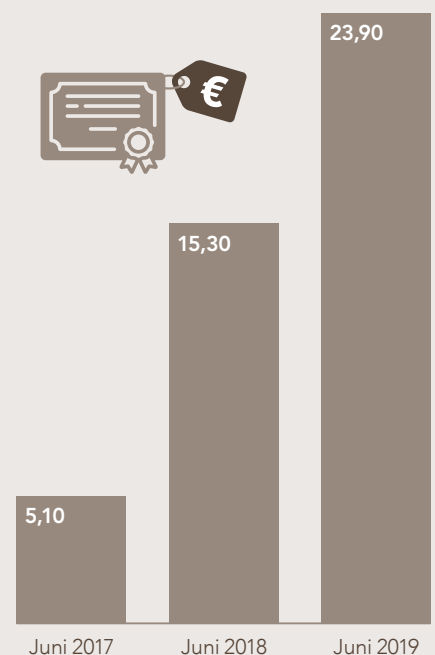
Angesichts der erheblichen volkswirtschaftlichen Belastungen für sinkende Emissionen ist dies ein kaum zu überschätzender Vorteil. Zentral ist jedoch, dass der Emissionshandel, weil als Mengensystem angelegt, auf jeden Fall seine Ziele erreicht – unabhängig davon, wie hoch der Preis dafür ist.

Kontraproduktiv sind Forderungen nach Mindestpreisen für Emissionshandelszertifikate. Sie widersprechen dem Zweck des Emissionshandels, ein festes Klimaziel auf dem günstigsten Weg zu erreichen. Mit nationalen Mindestpreisen drohen zudem Wettbewerbsverzerrungen innerhalb Europas, die wiederum Kompensation erfordern – mit aufwendiger Prüfung durch die EU-Kommission, ob diese genehmigungsfähig sind.



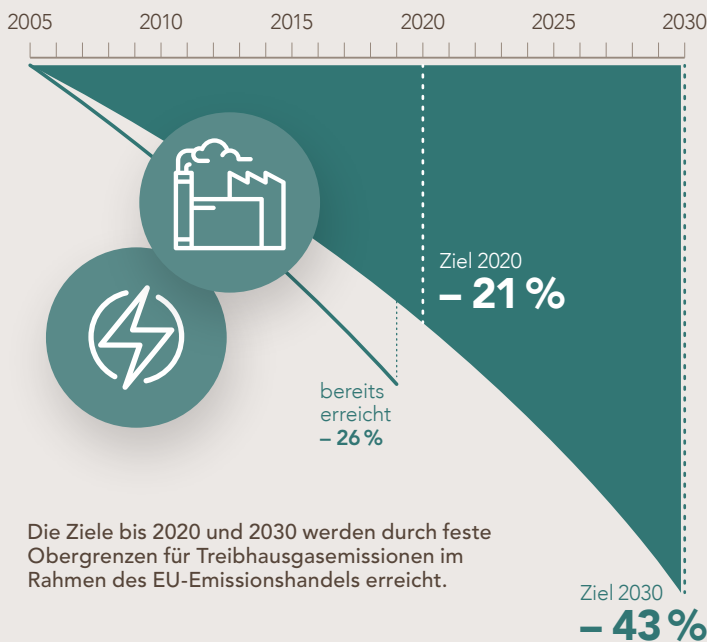
PREISENTWICKLUNG IM EMISSIONSHANDEL

Handelspreis pro Tonne CO₂ in Euro, zum Monatsanfang; Quelle: Börse Frankfurt



EU-KLIMAZIELE FÜR ENERGIE UND INDUSTRIE

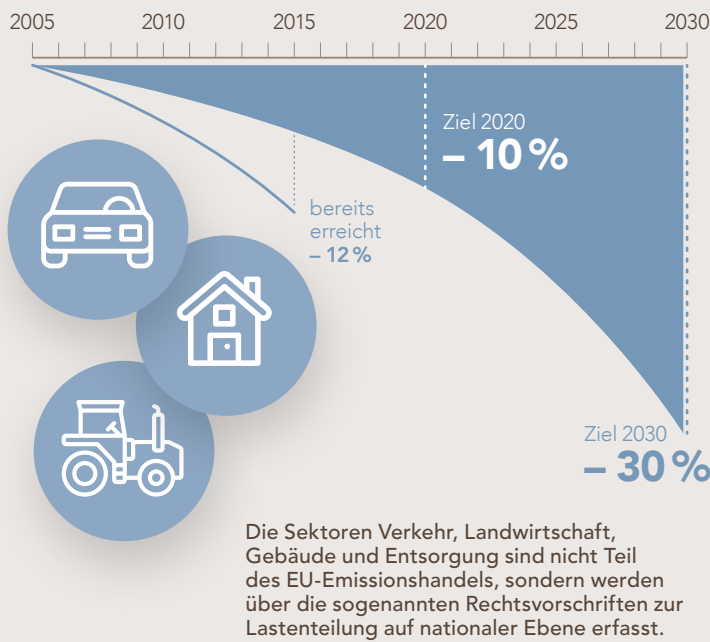
Reduktion der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005;
Quelle: EU-Kommission



Die Ziele bis 2020 und 2030 werden durch feste Obergrenzen für Treibhausgasemissionen im Rahmen des EU-Emissionshandels erreicht.

EU-KLIMAZIELE FÜR ANDERE SEKTOREN

Reduktion der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005;
Quelle: EU-Kommission



Die Sektoren Verkehr, Landwirtschaft, Gebäude und Entsorgung sind nicht Teil des EU-Emissionshandels, sondern werden über die sogenannten Rechtsvorschriften zur Lastenteilung auf nationaler Ebene erfasst.

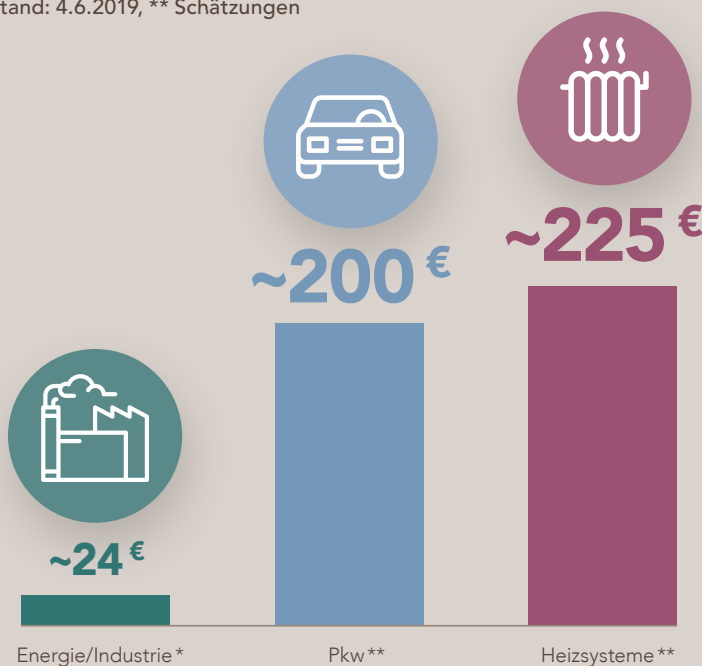
EU-Emissionshandel nicht ausdehnen

Es wird von mehreren Seiten angeregt, den EU-Emissionshandel auf Verkehr und Gebäude auszudehnen und damit einen einheitlichen CO₂-Preis für alle zu bewirken. Das Problem: Treibhausgasreduktionen bei Verkehr und Gebäude sind um ein Vielfaches teurer als bei den derzeit im Emissionshandel erfassten Sektoren, beziehungsweise wird in diesen Sektoren erst bei sehr hohen CO₂-Preisen eine Wirkung erzielt. So wird bei mit Benzin und Diesel betriebenen Fahrzeugen erst ab einem Aufschlag von mindestens 50 Cent pro Liter eine Wirkung erwartet. Um diesen Aufschlag über einen CO₂-Preis zu erreichen, müsste der Zertifikatspreis bei ungefähr 200 Euro pro Tonne CO₂ liegen – im EU-Emissionshandel liegt er derzeit bei 24 Euro und bereitet bereits in dieser Höhe einigen Unternehmen Schwierigkeiten.

Sollten Verkehr und Gebäude auch über einen Emissionshandel reguliert werden, wäre das nur in einem separaten System akzeptabel.

ZUSÄTZLICHE LENKUNGSWIRKUNG ERST BEI HOHEN ZERTIFIKATEPREISEN

Zertifikatspreise pro Tonne CO₂; Quelle: VCI
* Stand: 4.6.2019, ** Schätzungen



Es geht vor allem um das „Wie“

Um die Treibhausgasreduktion politisch anzuregen, gibt es zwei unterschiedliche Ansätze. Erstens ein Mengensystem, das den maximalen Treibhausgasausstoß festlegt und über handelbare Emissionszertifikate die Zuteilung ermöglicht. Der EU-Emissionshandel entspricht dieser Systematik. Zweitens ein preisbasiertes Modell, bei dem die Politik die ausgestoßenen CO₂-Emissionen direkt durch einen festgelegten Preis verteuert – beispielsweise als Steuer für alle oder über eine Abgabe für einzelne Sektoren.

In der Diskussion über ein preisbasiertes Modell für Klimaschutzanreize ist dringend zu beachten, auf welcher Ebene ein solches eingeführt werden könnte.

- **Global:** Nur globale Bepreisungssysteme schaffen vergleichbare Produktionsbedingungen durch möglichst einheitliche Energiepreis-Belastungen. Regional begrenzte Verfahren bergen die Gefahr, dass Produktion an günstigere Standorte verlagert wird. Solange

eine weltweite CO₂-Bepreisung noch nicht durchsetzbar ist, sollte diese auf G20-Ebene angestrebt werden. Diese zeichnet für rund 80 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen und den größten Teil der Industrieproduktion verantwortlich, sodass in diesen Ländern die größten Klimaschutzpotenziale zu heben sind.

- **Europäisch:** Das Modell einer EU-weiten CO₂-Steuer wäre ausschließlich als Alternative und nicht zusätzlich zum Emissionshandel denkbar. Sie erfordert auf jeden Fall ebenso effektive Maßnahmen zum Schutz vor Produktionsverlagerungen wie beim Emissionshandel. Diese müssen aber in der Regel beihilferechtlich geprüft und genehmigt werden und sind dadurch mit großen Unsicherheiten für die Betroffenen verbunden.
- **National:** Eine CO₂-Steuer in Deutschland, die auch die Emissionshandelssektoren Energie und Industrie erfasst, ist abzulehnen. Sie würde diese Sektoren zusätzlich belasten, Wettbewerbsver-

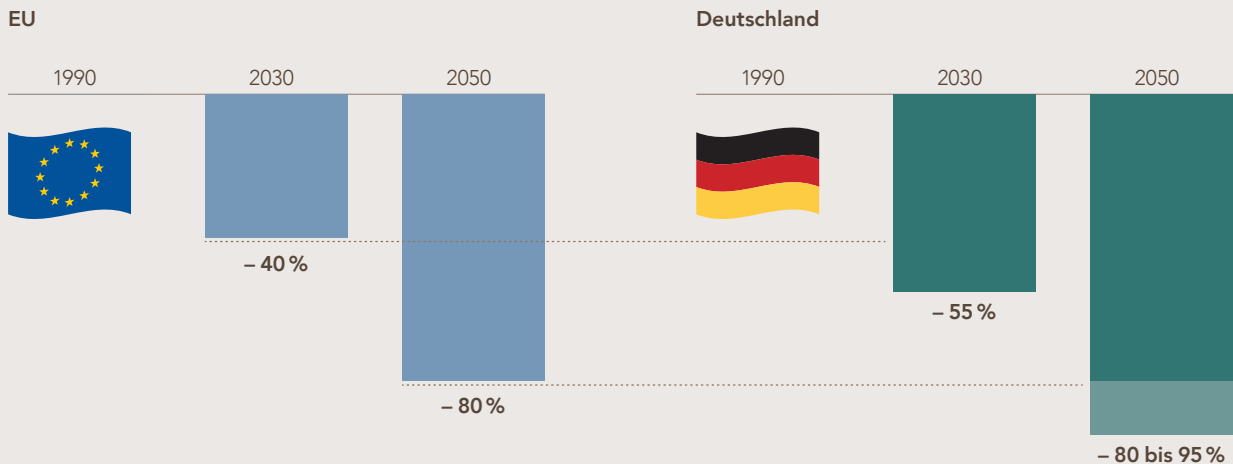
zerrungen verfestigen und zu einer ineffizienten Mischbepreisung führen. Eine Steuer für Sektoren außerhalb des Emissionshandels wäre hingegen zu prüfen, insbesondere deren Wirkung auf soziale Aspekte wie bezahlbares Wohnen und Mobilität.

Mischbepreisungen verhindern

Mengen- und Preismodelle zur CO₂-Bepreisung folgen jeweils eigenen Logiken und können – sofern sie möglichst global wirken – die Treibhausgasreduktion politisch lenken. Es ist jedoch dringend davon abzuraten, beide Modelle gleichzeitig anzuwenden: Eine solche Vermischung birgt die Gefahr, dass sich nicht mehr automatisch die günstigste Methode zur Treibhausgasreduktion durchsetzt und damit der volkswirtschaftliche Vorteil verpufft.

EUROPÄISCHE UND NATIONALE KLIMAZIELE

Rückgang Treibhausgasemissionen gegenüber 1990; Quelle: VCI



Die globale Temperaturerhöhung soll laut Beschluss des Weltklimagipfels von Paris deutlich unter 2 Grad begrenzt und die Treibhausgasneutralität in der zweiten Jahrhunderthälfte erreicht werden. Die EU will ihre CO₂-Emissionen bis 2030 um 40 Prozent und bis 2050 um 80 Prozent senken. Die Klimaziele Deutschlands sind mit minus 80 bis 95 Prozent noch ambitionierter.

Beiträge der Chemie

Die Chemie: ein aktiver Klimaschützer

Die deutsche Chemieindustrie hat ihren Treibhausgasausstoß seit 1990 trotz erheblicher Produktionssteigerungen massiv reduziert. Nirgendwo sonst produziert sie so energieeffizient. Noch wichtiger: Mit ihren innovativen Lösungen ermöglicht es die Chemie auch anderen Branchen, ihre CO₂-Emissionen zu senken.

Am weltweiten Umbau der Energieversorgung und an der Senkung des Energieverbrauchs ist die Branche maßgeblich beteiligt:

Energiewende

- Die Chemie liefert zum Beispiel innovative Harze, Beschichtungen oder Carbonfasern für Windkraftanlagen –

und trug damit wesentlich dazu bei, dass die Windenergie 2018 noch vor der Steinkohle und Atomkraft den zweitgrößten Anteil zur deutschen Stromproduktion lieferte. Auch Innovations-sprünge bei Fotovoltaik und dezentrale Energienetze – das Rückgrat der Energiewende – sind ohne Chemie kaum denkbar. So wäre Fotovoltaik ohne Polysilicium nicht möglich.

Fahrzeugbau

- In den vergangenen 30 Jahren hat sich der Kunststoffanteil am Materialmix des Autos verdreifacht. Das spart viel Gewicht ein – und reduziert den Treibstoffbedarf für alle deutschen Fahrzeuge jährlich um 500 Millionen Liter.

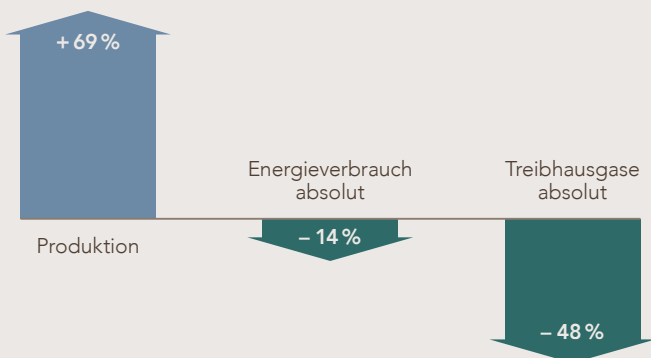
Wärmedämmung

- Auf den Gebäudebereich entfallen in Deutschland rund 35 Prozent des Endenergieverbrauchs, insbesondere für Heizung. Umso wichtiger ist eine gute Wärmedämmung, beispielsweise durch den Kunststoff Polystrol – eine Tonne des Materials senkt den Heizölbedarf um 3.300 Liter pro Jahr.

Die Chemieindustrie wirbt für eine Industriepolitik, die Innovationen fördert und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch bezahlbare Energiepreise stärkt. Nur so können marktreife und zukunftsweisende Lösungen für mehr Klimaschutz – vor allem auch in anderen Regionen – realisiert werden.

BEITRÄGE DER DEUTSCHEN CHEMIE ZUM KLIMASCHUTZ SEIT 1990

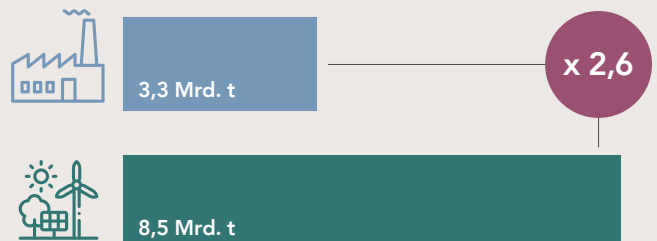
Entwicklung von Produktion, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen 1990–2017; Quelle: VCI



Die Effizienzsteigerungen der deutschen Chemie sind erheblich. Nun gilt es, weitere Fortschritte im Klimaschutz durch innovative Verfahren und Technologien zu erzielen.

TREIBHAUSGASREDUKTION DURCH PRODUKTE DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Emissionen in Milliarden Tonnen weltweit, 2005; Quelle: ICCA



- Emissionen in der Chemieproduktion
- Weniger Emissionen durch Anwendung der Produkte aus der Chemie
- Einsparfaktor

Chemieprodukte sparen in der Anwendung deutlich mehr Treibhausgase ein, als bei ihrer Produktion entstehen. Der Einsparfaktor wird sich bis 2030 sogar auf 3,0 bis 4,7 verbessern.

Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführer VCI-Hauptstadtbüro Norbert Theihs

E-Mail theihs@berlin.vci.de

Telefon +49 (0)30 200599-12

Leiter VCI-Europabüro Dr. Pierre Gröning

E-Mail groening@bruessel.vci.de **Telefon** +32 (0)2 54806-91

Weitere Informationen www.vci.de/politikbrief

www.twitter.com/chemieverband, www.facebook.com/chemieverbandVCI

Impressum Politikbrief

Herausgeber Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI), Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Telefon +49 (0)69 2556-0

Verantwortlich Jenni Glaser

Redaktionsschluss 18. Juni 2019

Agenturpartner Köster Kommunikation, GDE

Klimaneutral gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft

